

Konzeptpapier

"DenkenFühlenHandeln - Ein Zukunftsfestival für planetarische Gerechtigkeit"

Zeitraum: 30.06.-04.07.25

Ort: Bielefeld (an unterschiedlichen Orten z.B. Universität Bielefeld, Welthaus Bielefeld, Wissenswerkstadt, VHS Bielefeld)

Initiatorinnen: Universität Bielefeld (Nadine Etzkorn, Paul Mecheril) und Welthaus Bielefeld (Lara Esther Bartels)

Einführung

„Wir alle auf Terra leben in unruhigen Zeiten, in aufgewirbelten Zeiten, in trüben und verstörenden Zeiten. (...) Die Aufgabe besteht darin, sich entlang erfinderischer Verbindungslinien verwandt zu machen und eine Praxis des Lernens zu entwickeln, die es uns ermöglicht, in einer dichten Gegenwart und miteinander gut zu leben und zu sterben.“ (Donna Haraway, 2018, S. 9)¹

Nicht zuletzt angesichts sich weltweit verschärfender sozial-ökologischer Krisen und den zum Teil existenziellen Bedeutungen, die diese für Menschen weltweit haben, kommt vermehrt zu Bewusstsein, dass über andere als profitorientierte Verhältnisse von Mensch und Planet nicht nur nachgedacht, sondern diese ermöglicht werden sollten. Planet-Mensch-Beziehungen sind entscheidend für die Frage, welche Wirklichkeiten und Zukünfte gedacht und auf den Weg gebracht werden kann (z.B. Hanusch et al., 2021). *Planetar zu denken*, bedeutet hierbei, dass das, was Menschen tun und sind, in ein grundlegendes Verhältnis zu den geophysikalischen und biologischen Bedingungen gesetzt werden sollte und planetarische Gerechtigkeit als normativer Kompass in der Gestaltung von Zukünften fungiert (z.B. Spivak, 2013). Im Zentrum steht die Frage, welche Möglichkeiten und Formen planetarer Praxis vorhanden und gestaltbar sind, die ein friedliches, zwischenmenschliches und spezienübergreifendes Zusammenleben ermöglichen und was dies für Bildungsprozesse und Ansätze bedeutet.

Das fünftägige Festival „DenkenFühlenHandeln. Ein Zukunftsfestival für planetarische Gerechtigkeit“ widmet sich der Frage, wie planetar gedacht, gefühlt und gehandelt werden kann. Die Vorbereitung des Festivals und damit das Festival selbst ist konzipiert als offenes Projekt, an dem teilzunehmen alle eingeladen sind, die an der Frage planetarer Gerechtigkeit interessiert sind und sich mit ihren Fragen, Ideen und Anliegen beteiligen möchten. Das Leitmotiv an dieser Stelle lautet: keine Frage, keine Idee, kein Anliegen ist zu simpel oder zu trivial. Um Mitwirkende zu gewinnen, werden wir, die Veranstalterinnen des Festivals, unterschiedliche Institutionen und Akteur:innen in Bielefeld kontaktieren und zu einer Kooperation einladen. Zugleich wird es auch eine öffentliche *Einladung zur Partizipation* geben.

Im Rahmen des Festivals werden unterschiedliche Orte geschaffen, an denen eine Auseinandersetzung möglich wird mit beispielsweise:

- globalen wie lokalen sozio-ökologischen Krisen und Bedrohungen
- globalen und lokalen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten etwa mit Blick auf die Frage, wer die Kosten der Klimakrise zu tragen hat

¹ Haraway, D. J. (2018). *Unruhig bleiben: die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän*. Frankfurt a.M., New York: Campus.

- angemessenen Planet-Mensch-Beziehungen
- ökonomischen, kulturellen, technologischen Veränderungserfordernissen
- der Dimension der politischen und individuellen Verantwortung für einen anderen Planeten
- der Frage, welche Widersprüche und welche inneren und äußeren Grenzen für die je eigene Lebensweisen kennzeichnend sind
- der Frage, was die Dekolonisierung westlicher Natur/Planet-Mensch-Beziehungen für Bildungsansätze wie Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung in Theorie und Praxis bedeutet
- Welche Fragen an Bildung, Lehren und Lernen stellen sich angesichts der Klimakolonialität?
- und anderen Themen mehr

Die Auseinandersetzung findet hierbei in künstlerischer, selbstreflexiver und/oder wissenschaftlicher Form statt. Die Konkretisierung der Themen wird nicht unmaßgeblich von den Interessen und Möglichkeiten derjenigen abhängen, die mit aktiven Beiträgen an dem Festival teilnehmen. Das Festival richtet sich an alle, die an der Auseinandersetzung mit der vielleicht drängendsten Frage unserer Epoche, der nach einer gerechten planetaren Zukünfte, interessiert sind und führt damit Akteur:innen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Schulen, Politik und Organisationen zusammen. Dabei steht der Austausch, der gemeinsame Lernprozess und die Suche nach Ideen, Konzepten und Modellen für planetare Zukünfte im Zentrum des Festivals, das Vorträge und Podiumsgespräche, Film- und Musikaufführungen, Performances, Theater sowie und Mitmach-Aktionen, Workshops und Open Spaces umfasst.

Vor allem Bildungsansätze wie Globales Lernen, Global Citizenship Education, Bildung für nachhaltige Entwicklung, aber auch post- und dekoloniale sowie rassismuskritische Analyseansätze thematisieren die grundlegende Rolle, die kapitalistischen, (neo-)kolonialen und rassistischen Traditionen für die Entstehung und Aufrechterhaltung sozial-ökologischer Krisen und Gefährdungen weiter Teile der Menschheit zukommen. Daher spielen diese Ansätze sowie die Perspektiven und Lösungsansätze, die sie vorschlagen, auf dem Festival eine wichtige Rolle.

Ziele und Inhalte des Festivals

Die Klimakrise sowie mit ihr engverbundene Phänomene wie Kriege, Fluchtmigration und die Zunahme der Akzeptanz menschenverachtender Politik stellen die Menschheit vor die große Aufgabe, bestehende Denk- und Verhaltensmuster grundlegend zu hinterfragen und das Verhältnis zu anderen Menschen jenseits nationaler, kultureller und ethnischer Zugehörigkeiten sowie das Verhältnis zu nicht-menschlichen Lebewesen auf dem Planeten neu zu justieren. Die Geschehnisse in der Welt unter planetarer Perspektive zu betrachten und analysieren bedeutet, ein Verständnis für die komplexen Wechselwirkungen zwischen ökologischen und sozialen Fragen zu entwickeln. Um die sozial-ökologischen Krisen (z.B. Klimakrise, Biodiversitätsverlust, Wasserknappheit) grundlegend zu verstehen und nachhaltig zu bewältigen, darf die Krise nicht nur als technisches oder naturwissenschaftliches Phänomen interpretieren werden, sondern ist sie auch in ihrer sozialen Dimension – etwa in ihrer Verwobenheit mit rassistischen, patriarchalen, kapitalistischen und kolonialen Strukturen – auf lokaler wie globaler Ebene zu verstehen. Was bedeutet eine planetare Zukünfte für das Zusammen- und Getrenntleben von Menschen sowie das Mensch-Natur-Verhältnis? (z.B. Haraway, 2018) Wie kann planetare Bildung aussehen? (Engel & Terstegen, 2023) Welches Wissen, welche Empfindsamkeit und welches Handlungsvermögen bildet die Grundlage für planetares (Zusammen-)Leben? Fragen dieser Art wird das Festival in einer suchenden und sondierenden Weise nachgehen.

Dabei kommt der Erkundung von und der Auseinandersetzung mit Widerspruchsverhältnissen auf individueller, organisationaler und politischer Ebene eine besondere Bedeutung zu, da Widersprüche (etwa der zwischen dem ökologischen Bewusstsein von Organisationen, Gruppen und Individuen und ihrer ressourcenintensiven Lebensweise) ein Phänomen darstellen, das gesellschaftliche, organisationale und individuelle Wirklichkeiten maßgeblich kennzeichnet.

Das Festival ist der Auftakt eines mehrjährigen Engagements der Universität Bielefeld und ihrer Kooperationspartner:innen mit dem Ziel, Räume und Gelegenheiten zu schaffen, um Bewusstsein, Handlungsfähigkeit und Arbeitsbündnisse für die Gestaltung planetarer Zukünfte zu ermöglichen. An fünf aufeinanderfolgenden Tagen im Sommer 2025 wird das Festival unterschiedliche Akteur:innen zusammenbringen, um an unterschiedlichen Orten in der Stadt (wie der Universität Bielefeld, Welthaus Bielefeld, Wissenswerkstadt) in unterschiedlichen (Arbeits-)Konstellationen und in unterschiedlichen Formaten (Workshops, Podiumsdiskussionen, Vorträge, Mitmach-Aktionen etc.) sich mit dem Thema der planetaren Gegenwart und Zukünfte auseinanderzusetzen.

Struktur und Aufbau des Festivals

Das Festival versteht sich als ein kollektiver Bildungsort, der von den Ideen und dem Engagement der Festivalbesucher:innen getragen ist. Interessierte aller Altersgruppen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Bildungspraktiker:innen, Wissenschaftler:innen, Aktivist:innen und Politiker:innen sowie interessierte Bürger:innen nicht nur der Stadt Bielefeld sind dazu eingeladen, mit- und voneinander zu lernen. Um möglichst vielen Interessierten die Teilnahme an dem Festival zu ermöglichen, wird das Festival weitestgehend kostenlos sein.

Das Festival ist modular aufgebaut. Module können sich über unterschiedliche Zeiträume erstrecken (einen halben Tag, einen Tag, zwei Tage) und haben immer einen eigenen inhaltlichen Fokus. Beispielsweise könnte in einem Modul der Austausch und das mit- und voneinander Lernen zwischen Wissenschaft und Bildungspraxis bezogen etwa auf das Thema „Welche Widerstände gegen planetare Gerechtigkeit gibt es und was kann dagegen getan werden?“ oder „Was hat die ökologische Krise mit dem Patriarchat zu tun?“ im Vordergrund stehen. In einem anderen Modul wiederum könnte mit Mitteln der Performancekunst oder des Theaters, mit einer Lesung oder auch einem Musikstück das nicht-menschliche und menschliche (Über-)Leben in Bereichen dieser Welt zum Thema werden, die in westlichen Medien und Diskursen kaum Beachtung finden. In einem weiteren Modul wäre es möglich, sich mit Gleichgesinnten über eigene Erfahrungen beim Versuch, auf Flugreisen oder Automobilität zu verzichten, auszutauschen und diesen Austausch in die Gestaltung einer Art Poster münden zu lassen, das, wenn die Stadt Bielefeld mitspielt, im Rathaus ausgestellt werden kann ... und so weiter und so weiter Es gibt kein Auswahlverfahren, wir freuen uns über kleine/größere Beiträge, einzig allein ist auf dem Festival kein Platz für jegliche Art menschenverachtender Inhalte. Modulvorschläge können von interessierten Partner:innen im Vorfeld eingebracht und gestaltet werden. Hierzu wird eine Kommunikationsplattform in kommender Zeit errichtet. Der modulare Aufbau des Festivals ermöglicht eine – je nach eigenen Interessenschwerpunkten und (zeitlichen) Kapazitäten – individuell ausgestaltete Teilnahme an dem Festival, auch wenn nichts dagegenspricht, das Festival an allen fünf Tagen zu besuchen.

Um eine gewisse inhaltliche Struktur lose vorzugeben, in der sich das Festivalprogramm konkretisieren wird, unterscheiden wir 2x3 inhaltliche Dimensionen, die eher eine Orientierung für die Entwicklung möglicher Aktivitäten und Angebote darstellen als eine Auflage, die zu erfüllen ist. Im Rahmen des Festivals werden die Ebenen Denken, Fühlen, Handeln hervorgehoben; diese querliegenden Ebenen sind an allen Tagen und in allen Modulen von Bedeutung. Zugleich unterscheiden wir drei übergeordnete Themenkomplexe, zu denen sich die einzelnen Module thematisch zuordnen: Globalität und Lokalität, Diskriminierung und Gewalt, Generationen und Gerechtigkeit.

Globalität und Lokalität (Schwerpunkt: Tag 2): Die Gegenwart ist lokal wie global vor die Herausforderung gestellt, Ideen für nachhaltige Lebensweisen und Produktionsweisen zu entwickeln, Ungleichheiten zu vermindern sowie Hass, Hetze und Gewalt gegenüber minorisierten und von ökologischen Veränderungen nicht selten besonders negativ betroffenen Gruppen (z.B. Flüchtlinge, Sinti:zze & und Romn:nja, Jüd:innen, migrantische Arbeiter:innen) abzubauen. Viele Ungleichheiten und Diskriminierungen müssen im Zusammenhang mit der postkolonial und kapitalistisch strukturierten Welt verstanden werden, in der koloniale Herrschaftsverhältnisse und deren Rechtfertigungsformen bis heute aktiv weiterwirken (z.B. Mignolo, 2012). Die Betrachtung von Globalität und Lokalität im Kontext der Mensch-Planet-Beziehungen ermöglicht ein umfassendes Verständnis für die Wechselwirkungen zwischen lokalem Handeln und globalen Auswirkungen.

Ungleichheit und Gewalt (Schwerpunkt: Tag 3): Die sozio-ökologischen Krisen gehen mit Gewalt- und Diskriminierungsverhältnissen einher, die lokal wie global ungleich verteilt sind. Die Gewalt der modernen, imperialen Lebensweise (Brand & Wissen, 2017) zeigt sich u.a. in der Ausbeutung von Menschen(-gruppen) als auch in der Ausbeutung dessen, was Natur genannt wird, ihrer natürlichen Ressourcen, Tier- und Pflanzenwelten etc. (z.B. Hage, 2017). Schon heute sind disproportional viele Schwarze Menschen, indigene Menschen und Menschen of Color von der ökologischen Verwüstung des Planeten betroffen (IPCC, 2022). In Anbetracht der teils isolierten, öffentlichen wie wissenschaftlichen Bearbeitung ökologischer, rassistischer und migrationsgesellschaftlicher Fragen (z.B. im Kontext von Klima- und Nachhaltigkeitsdebatten) soll im Rahmen des Festivals auf unterschiedlichen Ebenen eine synthetisierende Auseinandersetzung stattfinden.

Generationalität und Gerechtigkeit (Schwerpunkt: Tag 4): „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!“ – dieses Motto begleitet die Proteste von *Fridays for Future* seit Beginn der Bewegung. Damit ist angesprochen, dass vor allem Mitglieder der jüngeren Generationen zukünftig stärker von den Folgen des Klimawandels wie dem Verlust von Sicherheit, Frieden und Wohlstand sowie von der Gefährdung der Gesundheit betroffen sein werden. Im Kontext der Mensch-Planet-Beziehungen geht es dabei um Fragen der Generationenverhältnisse, also etwa die Farge nach der Verantwortung gegenüber gegenwärtigen und zukünftigen Generationen (Generationengerechtigkeit) wie auch gegenüber der pflanzlichen und tierischen Welt. Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es hinsichtlich Generationengerechtigkeit und sozial-ökologischen Krisen? Wie kann Pädagogik Generationenkonflikte bearbeiten? (Holfelder et al., 2021) Wer oder was hat ein Recht auf Zukunft?

Das Festival lädt weiterhin dazu ein, sich mit den Themenkomplexen des Festivals auf den Ebenen Denken, Fühlen, Handeln zu beschäftigen. Die Dimensionen des Denkens, Fühlens und Handelns sind hierbei im Rahmen des Festivals gewissermaßen doppelt vorhanden. Denken, Fühlen und Handeln verweisen einerseits auf Akzente bei den in den Modulen jeweils gewählten Zugängen. Auch wenn Denken, Fühlen und Handeln sicher nicht klar voneinander getrennt werden können, werden durch unterschiedliche Festivalaktivitäten Räume und Gelegenheiten geschaffen, in denen die Auseinandersetzung mit Planet-Mensch-Beziehungen auf kognitive, emotionale und gestalterische Weise möglich ist. Denken, Fühlen und Handeln stellen andererseits auch Gegenstände dar, die auf dem Festival selbst zum Thema werden.

Denken

Wenn wir über die Klimakrise sprechen, dann verwenden wir Wissen. Welches Wissen ist angemessen, um in einer Weise etwas über die sozio-ökologischen Krisen zu erfahren und so über sie zu sprechen, dass darüber ein Beitrag zu planetarer Gerechtigkeit möglich wird? Welche entsprechenden technologischen Konzepte, ökonomischen Modelle und politischen Theorien sind hier besonders interessant? Welches Wissen und wessen Analyseperspektiven gilt in Diskursen zum Klimawandel als wichtig? Welches Wissen wird eher ignoriert und ausgespart? Welches Natur- und Menschverständnis unterliegt entsprechenden politischen oder pädagogischen Konzepten? In den Modulen, die mit der Analyse von Planet-Mensch-

Beziehungen beschäftigt sind, wird es also nicht nur um Wissensvermittlung gehen, sondern auch um die Auseinandersetzung mit den Widersprüchlichkeiten und Spannungsverhältnissen, die mit Wissen und Nicht-Wissen verbunden sind, sowie der Frage, welche Wissenssubjekte in den entscheidenden Diskursen als glaubwürdig gelten und inwiefern dies planetare Gerechtigkeit erschwert.

Fühlen

Gerade weil die sozio-ökologische Krise eine existenzielle Dimension aufweist und das Leben nicht nur zukünftiger Generationen auf dem Spiel steht, kommt bei der Frage, was Beiträge zu planetarer Gerechtigkeit ermöglicht (und verhindert) der Ebene des Sinnlichen, den Affekten, Emotionen und Gefühlen wie Freude, Hoffnung(slosigkeit), Ohnmacht, Scham oder Wut eine besondere Bedeutung zu. Im Rahmen des Festivals werden nicht nur Räume und Möglichkeiten des Spürens, Fühlens und Berührt-Werdens u.a. durch künstlerische, tänzerische, filmische und schauspielerische Zugänge kreiert, sodass die komplexen Themen des Festivals auch ästhetisch greif- und erfahrbar werden. Es geht vielmehr auch darum, das Empfinden und das Sinnliche selbst zum Thema zu machen etwa über Fragen wie: Welche Affekte sind angesichts bedrohlicher Klimawandelszenarien angemessen? Wodurch können Gefühle der Widerständigkeit, Resilienz und Solidarität gestärkt werden? Wer ist in der Lage und befugt, eigene Gefühle der Bedrohung und Sorge zum Ausdruck bringen? Wer nicht? Wessen Sorgen werden gehört und ernstgenommen?

Handeln

Angesichts der Brisanz der sozio-ökologischen Krisen ist die Auseinandersetzung mit der Frage geboten, welche Handlungsweisen zu einer (welt-)gesellschaftlichen Transformation in Richtung planetarer Gerechtigkeit beitragen können. Dabei ist zu diskutieren wer, welche Akteursgruppen welche Macht besitzt und die Macht hat zu dieser Transformation beizutragen.

Sonstiges

Für das Festival soll ein Awareness-Konzept ausgearbeitet werden. Dies beinhaltet die Erarbeitung von Leitlinien gendergerechter und diskriminierungssensibler Sprache, die Herstellung von Barrierefreiheit sowie eine Aufgabenbeschreibung für die Tätigkeiten eines Awareness-Teams. Neben einem Awareness-Konzept soll ein Leitfaden für die nachhaltige Organisation und Durchführung des Festivals erarbeitet werden (z.B. veganes Bio-Catering, Nutzung von Mehrwegbechern etc.) Je nach Möglichkeit und Typ des Veranstaltungsformats soll es eine Ko-Moderation geben. Dies soll den Austausch zwischen den unterschiedlichen (Ziel-)Gruppen des Festivals sicherstellen. Zudem werden zwei Beobachter*innen das Festival teilnehmend beobachten und ihre gewissermaßen ethnographischen Eindrücke mit Bezug auf dem Festival thematisierte Inhalte, wahrnehmbare Dissense und Konsense, Formen der Zusammenarbeit und der Atmosphäre dokumentieren und in der Abschlussveranstaltung den Festivalbesucher*innen präsentieren.

Programm

Es gibt unterschiedliche Formate (Gesprächskreise, Vorträge, Konzert etc.). Insgesamt gibt es auf dem Festival zwischen 20-30 Module in unterschiedlichen Längen.

Dass Festivalprogramm wird Ende 2024 vorliegen.

Schematischer Ablauf des Festivals

Tag 1	Tag 2	Tag 3	Tag 4	Tag 5
-------	-------	-------	-------	-------

	ab 9.00: Eintige in den Tag: Möglichkeiten des Zusammenkommens an unterschiedlichen Orten	ab 9.00: Eintige in den Tag: Möglichkeiten des Zusammenkommens an unterschiedlichen Orten	ab 9.00: Eintige in den Tag: Möglichkeiten des Zusammenkommens an unterschiedlichen Orten	ab 9.00: Eintige in den Tag: Möglichkeiten des Zusammenkommens an unterschiedlichen Orten
	10.00-12.00 Parallele Veranstaltungen und Angebote	10.00 bis 12.00 Parallele Veranstaltungen und Angebote	10.00 bis 12.00 Parallele Veranstaltungen und Angebote	10.00 bis 12.00 Parallele Veranstaltungen und Angebote
12.00-13.00 Eröffnung. Grußworte	12.00-14.00 PAUSE	12.00-14.00 PAUSE	12.00-14.00 PAUSE	12.00-13.00 PAUSE
13:00-15:00 Auftaktveranstaltung: Podiumsdiskussion	14.00-16.00 Parallele Veranstaltungen und Angebote	14.00-16.00 Performance	14.00-16.00 Streitgespräch (digital) etwa zwischen Farhana Sultana und Robert Habeck	13.00-14:00 Abschlussveranstaltung: Fish-Bowl & Gallery Walk
16:00-16:30 PAUSE	16:00-16:30 PAUSE	16:00-16:30 PAUSE	16:00-16:30 PAUSE	16:00-16:30 PAUSE
16.30-18.00 Parallele Veranstaltungen und Angebote	16.30-18.00 Parallele Veranstaltungen und Angebote	16.30-18.00 Parallele Veranstaltungen und Angebote	16.30-18.00 Parallele Veranstaltungen und Angebote	
19.00 Eröffnungskonzert (z.B. Dota Kerr. Oder: Matti Kellig und Rabi Lahoud)	19.00 Poetry Slam	19.00 Theater (z.B. Klimamonologe)	19.00 Lesung	

Im Folgenden werden pro übergeordnetem Themenkomplex ein Modul beispielhaft skizziert. Diese dienen einerseits zur Konkretisierung des Festivalprogramms und andererseits zur Anregung, Module mit unterschiedlichen Zugängen und Längen zu entwickeln.

Beispielmodul a – Zuordnung zum Themenkomplex „Diskriminierung und Gewalt“

Modulziele:

- Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen und rassismuskritische Arbeit zusammenführen
- Die Zielgruppen „Wissenschaftler*innen“ und „Bildungspraktiker*innen“, die in einem oder beiden Bereichen/Themen arbeiten, zusammenführen und in den Austausch bringen d.h. gegenseitige Lernprozesse zwischen den verschiedenen thematischen Zugängen und deren Bildungspraxis für planetare Zukünfte ermöglichen.

Format (1,5 Tage):

Beginn am zweiten Tag des Festivals

10-12 Uhr	Input, Problemaufriss zu „Diskriminierung und Gewalt“, Austausch in Kleingruppen und Diskussion im Plenum
12-14 Uhr	PAUSE
15- 16hUhr	3 Workshops mit inhaltlicher Schwerpunktsetzung im Themenkomplex „Diskriminierung und Gewalt“ z.B. Klimakolonialität, Zusammenhang von Gewalt und die Produktion, Verbreitung und Anerkennung von Wissen, <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltlicher Input • Was bedeutet das für Bildungsansätze und -praxis bzw. für Wissenschaft und ihre Praxis?
16:16:30 Uhr	PAUSE // Open Space (ggf. bei einem Spaziergang?): Was bewegt mich?
16:30- 18:00 Uhr	Austausch und Zusammenführung im Workshop-Plenum

Fortsetzung am dritten Tag des Festivals

10-12 Uhr	Praxisworkshops auf Basis der Auseinandersetzung am Vortag: z.B. Konzepte für Schule und Universität vorstellen und diskutieren; Praxisfragen diskutieren; Nachdenken über die Praxis in der Schule – z.B. Lehrplanbezug – und im außerschulischen Setting, Lehrpläne/Seminarpläne in der Universität/Hochschule
12-14 Uhr	PAUSE bzw. Abschluss

Beispielmodul b– Zuordnung zum Themenkomplex „Globalität und Lokalität“

Modulziele:

1. Wissenschaftler*innen und Künstler*innen zusammenführen und ins Gespräch über unterschiedliche Möglichkeiten der Transformation hin zu einem friedlichen zwischenmenschlichen und speziensübergreifenden Zusammenleben in planetaren Grenzen ermöglichen.
2. Möglichkeiten planetarer Bildung inhaltlich, künstlerisch und ästhetisch ergründen

Zielgruppen:

- Wissenschaftler*innen, Künstler*innen, Bildungspraktiker*innen und Interessierte aus der breiten Öffentlichkeit

Format (ein Tag):

Am dritten Tag des Festivals

10:00-12:00 Uhr	Streitgespräch (Schwerpunkt: Kunst, Transformation und planetarische Gerechtigkeit) mit anschließendem Austausch
--------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

12:00-14:00 Uhr	PAUSE
14.00-16:00 Uhr	1.Workshop: Theater der Unterdrückten 2.Workshop: Kunst 3. Workshop: Film Workshops, in denen Methoden des Theaters, der Kunst und des Films emotionale, spielerische, ästhetische und körperliche Erfahrungen mit politischer Artikulation verbunden werden
16:00-16:30	PAUSE
16:30-18:00	Weiterführung der Workshop inkl. Vorstellung/Abschlussrunde im Plenum

Beispielmodul c – Zuordnung zum Thema „Generationalität und Gerechtigkeit“

Modulziele:

1. Interdisziplinäre Fachaustausch von Wissenschaftler*innen und weiteren Interessierten zur Bedeutung von Generationalität und Gerechtigkeit im Kontext planetarischer Zukünfte.

Zielgruppen:

- *Wissenschaftler*innen unterschiedlicher (Fach-)Disziplinen und weitere Interessierte*

Format (1 Tag)

Am vierten Tag des Festivals

10:00-12:00 Uhr	Podiumsdiskussion (Schwerpunkt: planetarische Gerechtigkeit) mit Personen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und sozialen Bewegungen mit anschließendem Austausch
12:00-14:00 Uhr	PAUSE
14:00-16:00 Uhr	Vorträge und Symposium I
16:00-16:30	PAUSE
16:30-18:00	Vorträge und Symposium II